

## Geschlechtsneutrale Entlohnung

Immer noch verdienen Frauen, trotz gleicher Qualifikation, weniger als Männer. In M-V sind insbesondere die Branchen Tourismus und Gesundheits- und Sozialwesen sind außerordentliche Unterschiede von 18,1% sowie 19,7% im Durchschnittseinkommen in 2013 zu verzeichnen. Der unbereinigte Wert liegt in Mecklenburg-Vorpommern bei 5%, hier ist jedoch zum einen zu betonen, dass das Lohnniveau um einiges niedriger ist und Frauen oft so wenig verdienen, dass sie aufstockende Leistungen beziehen müssen. Zusätzlich steigt die Lücke in den neuen Bundesländern, sofern sie „bereinigt“ ist, im Gegenteil zu den alten Bundesländern, in denen der bereinigte Wert niedriger als der unbereinigte ist.

Der geschlechtsspezifische Lohn- und Gehaltsabstand (Gender Pay Gap) betrifft Frauen in Mecklenburg-Vorpommern auf den ersten Blick in geringerem Maße als in anderen Bundesländern. Der Gehaltsunterschied zu männlichen Angestellten und Arbeitern mit gleichen Funktionen und Aufgaben erscheint mit 6,2 %<sup>1</sup> (2010), 2014: 5% im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mit 22 % gering. Das Lohnniveau in M-V liegt allerdings deutlich niedriger als in vielen anderen Bundesländern. Das heißt Frauen verdienen oft so wenig, dass sie trotz Erwerbstätigkeit zusätzlich aufstockende Leistungen beziehen. Es gilt also diese 5% weiter zu minimieren bzw. eine absolute Gleichstellung im Lohnniveau zu forcieren.

Ein Blick auf die Bruttoverdienste von Männern und Frauen in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2013 zeigt in einigen Berufsbranchen sogar eine noch deutlichere Differenz als die oben genannten 6 %. So belief sich das durchschnittliche Bruttoeinkommen von Männern im produzierenden Gewerbe bei 39,4 Stunden bezahlter wöchentlicher Arbeitszeit auf 30.113 €. Demgegenüber verdienten Frauen mit der gleichen bezahlten Wochenarbeitszeit durchschnittlich 26.380 €. Das bedeutet einen Lohnabstand von 3733 € bzw. 12,5 % jährlich.

Im Tourismus sowie im Hotel- und Gastgewerbe, welches unser Land wirtschaftlich stark prägt, ist ähnliches erkennbar: Hier verdienen Männer 2013 bei einer 40-Stunden-Woche durchschnittlich 22.175 € brutto und Frauen mit einer 39,7-Stunden-Woche 18.167 € brutto – ein Unterschied von 4008 € bzw. 18,1 %.

Im Gesundheits- und Sozialwesen verdienen bei einer 39,7-Stunde-Woche Frauen durchschnittlich 33.991 € brutto, Männer bei einer 40,2-Stunden-Woche im Durchschnitt 42.330 € brutto. Das war ein Abstand von 8.339 € oder 19,7 %.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. IfS, Sozioökonomische Analyse zur Vorbereitung des Operationellen Programms für den ESF in Mecklenburg-Vorpommern in der Förderperiode 2014 – 2020, S 18, eigene Berechnung

<sup>2</sup> Es handelt sich um Bruttojahresverdienste mit Sonderzahlungen. Vgl. StatA M-V, Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2014, S. 318

## Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen

Unbereinigter Gender Pay Gap nach Bundesländern ab 2006

Bundesländer	Erhebung	Fortschreibung			Erhebung	Fortschreibung				
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
	%									
Schleswig-Holstein	18	18	19	18	18	17	18	17	16	
Hamburg	20	22	22	23	23	23	25	25	25	
Niedersachsen	25	24	23	22	22	22	20	20	22	
Bremen	25	27	27	24	24	24	26	25	25	
Nordrhein-Westfalen	24	24	24	23	23	23	23	22	22	
Hessen	23	24	24	24	25	24	24	22	24	
Rheinland-Pfalz	21	22	22	22	22	22	23	22	22	
Baden-Württemberg	28	28	28	27	27	27	27	27	26	
Bayern	23	24	25	25	26	25	25	25	24	
Saarland	24	26	26	25	25	25	25	25	24	
Berlin	14	14	16	15	14	13	13	11	10	
Brandenburg	6	7	7	7	7	7	8	7	9	
Mecklenburg-Vorpommern	2	2	3	3	4	5	5	4	5	
Sachsen	9	9	9	9	9	10	11	10	11	
Sachsen-Anhalt	3	3	3	3	4	5	6	7	8	
Thüringen	6	5	5	6	6	7	6	7	5	
Gesamtdeutschland	23	23	23	23	22	22	22	22	22	

**Abbildung 1: Quelle: Destatis: Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen, 2006-2014 nach Bundesländern.**

### ***Handlungsbedarf***

Frauen haben gleich gute, oft sogar höherwertige Abschlüsse als Männer, verfügen über umfassende Berufserfahrungen und haben gleichwertige, branchenübliche Aufgaben zu verrichten.<sup>3</sup> Dennoch sind sie des Öfteren – erst recht bei Teilzeitbeschäftigung – auf ergänzende staatliche Sozialleistungen angewiesen. Dies stellt sowohl eine Mehrbelastung des Staatshaushaltes als auch vielfach eine psychische Mehrbelastung für die betroffenen Frauen dar.

<sup>3</sup> siehe Handlungsfeld 1 A

Landeszentrum für Gleichstellung  
und Vereinbarkeit in M-V

Goethestr. 61

19053 Schwerin

[lzgv@uni-greifswald.de](mailto:lzgv@uni-greifswald.de)

[www.landeszentrum-mv.de](http://www.landeszentrum-mv.de)

Schwerin/Rostock, August 2015

Das Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V ist ein Projekt der Universität Greifswald und wird gefördert durch das Land Mecklenburg-Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.



Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung.